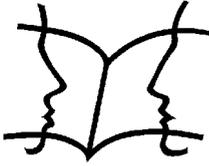


Zum Aufführungsrecht

- Das Recht zur Aufführung erteilt der **teaterverlag elgg**, CH-3123 Belp
Tel. + 41 (0)31 819 42 09
www.theaterverlage.ch / information@theaterverlage.ch
Montag - Freitag von 09.00 bis 11.30 Uhr & 13.30 bis 17.00 Uhr
- Der Bezug der nötigen Texthefte - Anzahl Rollen plus 1 - berechtigt nicht zur Aufführung.
- Es sind darüber hinaus angemessene Tantiemen zu bezahlen.
- Mit dem Verlag ist *vor den Aufführungen* ein Aufführungsvertrag abzuschliessen, der festhält, wo, wann, wie oft und zu welchen Bedingungen dieses Stück gespielt werden darf.
- Auch die Aufführung einzelner Teile aus diesem Textheft ist tantiemenpflichtig und bedarf einer Bewilligung durch den Verlag.
- Bei eventuellen Gastspielen mit diesem Stück, hat die *aufführende Spielgruppe* die Tantième zu bezahlen.
- Das Abschreiben oder Kopieren dieses Spieltextes - auch auszugsweise - ist nicht gestattet (dies gilt auch für Computerdateien).
- Übertragungen in andere Mundarten oder von der Schriftsprache in die Mundart sind nur mit der Erlaubnis von Verlag und Verfasser gestattet.
- Dieser Text ist nach dem Urheberrechtsgesetz vom 1. Juli 1993 geschützt. Widerhandlungen gegen die urheberrechtlichen Bestimmungen sind strafbar.
- Für Schulen gelten besondere Bestimmungen.

"Es gibt Leute, die ein Theaterstück als etwas "Gegebenes" hinnehmen, ohne zu bedenken, dass es erst in einem Hirn erdacht, von einer Hand geschrieben werden musste."

Rudolf Joho



teaterverlag elgg

DER DRACHE

fantastische Komödie

von Jewgenij Schwarz

Berndeutsch: Christine Heiniger

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Belp

Der Drache

Eine phantastische Komödie.von Jewgenij Schwarz

Mundartfassung: Christine Heiniger

BE/ 25 Personen und Statisten, 3 Bb. (Küche, Platz, Prunksaal).

Der fahrende Ritter Lanzelot stösst verwundert auf ein leerstehendes Haus. Von dessen Besitzer vernimmt er, dass die Tochter dem Drachen als Beute zufallen soll. Lanzelot ist sofort entschlossen, dies nicht geschehen zu lassen. Über den dreisten Plan, den Drachen auszuschalten, kann der Vater nur lächeln. Er glaubt nicht an Lanzelots Erfolg. Eine mutige Anklage gegen Gewalt und Unterdrückung. Eine zeitlose Poesie um den ewigen Kampf gegen den Drachen in uns.

Leseprobe
Copyright by
TVE Teaterverlag Elgg GmbH in Belp

Personen:

Der Drache

Lanzelot

Scharlemann, Archivar

Elsa, dessen Tochter

Bürgermeister

Heinrich, dessen Sohn

Kater

Esel

1. Weber

2. Weber

Kappenmacher

Instrumentenmacher

Schmied

1. Freundin von Elsa

2. Freundin von Elsa

3. Freundin von Elsa

Wachtposten

Gärtner

1. Bürger

2. Bürger

1. Bürgerin

2. Bürgerin

Knabe

Hausierer

Gefängniswächter

3 Lakaien

Bediente, Wachen, Bürger, Schreiber

1. A K T

Weiträumige, gemütliche Küche, sehr sauber, im Hintergrund ein grosser Herd. Der Steinfussboden glänzt vor Sauberkeit. Auf einem Stuhl vor dem Herd schlummert der Kater.

- Lanzelot: tritt ein, blickt um sich, ruft: Wo isch de hie dr Husherr?! Wo isch d Husfrou?! Isch de hie ke läbigi Seel ume? Niemer .Das Huus isch läär, d'Türe u d'Fänschter sy sperrangelwyt offe. Nume guet, dass ig en anständige Mönsh bi, süsch müesst i jitz schlottere, voll Angscht i allem umenuehle, öppis Koschtbars packe u so schnäll wi mügliche wider verdufte - won i doch so gärn chly wett verschnuufe. setzt sich. De warten i halt. He, Moudi! Chöme dyni Herrschafte gly zrüg? He? Du schwygsch?
- Kater: I schwyge.
- Lanzelot: Darf i wüsse warum?
- Kater: We du es Plätzli hesch, wo schön warm u weich isch, de isch es am gschidschte, du dösisch, hesch di still u schwygsch, my Liebe.
- Lanzelot: Ja guet, aber wo dyni Herrschafte sy, chönntisch mer doch glych säge.
- Kater: Si sy wäggange, u das isch üsserscht agnähm.
- Lanzelot: Hesch se de nid gärn?
- Kater: I liebe se mit jedem Härli vo mym Pelz, mit myne Pfote und mit myne Schnouzhaar. Aber es grosses Unglück wartet uf se. I schnuufe innerlech uf, wen si wäg gö.
- Lanzelot: So öppis. Es Unglück seisch? Aber was de für eis? Du schwygsch?
- Kater: I schwyge.
- Lanzelot: Warum?

Kater: We du es Plätzli hesch, wo schön warm u weich isch, de isch es gschyder z'döse u z'schwyge als ire unagnähme Zuekunft umez'grüble. Miau!

Lanzelot: Moudi, du erchlüpfesch mi. I dere Chuchi isch es so gmütlech u ds Fүүr im Herd isch so sorgfältig agmacht. I wott eifach nid gloube, dass däm fründleche Huus es Unglück wartet. Moudi! Was isch hie los? So gib mer doch Antwort!

Kater: Chumm vergiss es.

Lanzelot: Los mer jitz guet zue, Moudi, du kennsch mi nid. I bi so liecht, dass i win e Fädere dür d'Wält schwäbe. I mische mi no grad einisch i frömdi Aglägeheite. Us däm Grund bin i o nünzäh mal liecht verwundet worde, fuf mal schwär u drü mal tödlech. Aber i läbe no hüt, will i nid nume so liecht bi win e Fädere, sondern o so stur win en Esel. Moudi, säg mer doch, was hie los isch. I rette dyni Herrschafte. By mir isch so öppis scho mängisch vorcho. Also? Los! Wi heissisch eigentlech?

Kater: Mitzi.

Lanzelot: I ha gmeint, du sigsch e Moudi.

Kater: Ja, i bin e Moudi, aber d'Mönsche merke mängisch gar nüt. Myni Herrschafte frage sech hüt no, warum dass i nie Jungi überchume. Si säge: was isch ou los mit dir, Mitzi? Liebi Lüt, armi Lüt! Und es isch sowieso besser, wen i kes Wort säge.

Lanzelot: So säg mer doch wenigstens, wär dyni Herrschafte sy.

Kater: Dr Herr Archivar Scharlemann u syni einzigi Tochter. Die het so weichi Händli, di nätti, liebi, stilli Elsa.

Lanzelot: Uf weles vo beidne chunnt das Unglück zue?

Kater: Ach, uf si - also schlussändlech uf üs alli.

Lanzelot: Und was für nes Unglück isch das? Los, säg!

Kater: Miau! Vor fasch vierhundert Jahr het sech über üsere Stadt e Drache ygnischtet.

Lanzelot: E Drache? Wunderbar!

Kater: Was äch, wunderbar! Dä Drache suecht sech jedes Jahr e Jungfrou us. Und mir gän ihm se, ohni mit ere Wimpere z'zucke. Und nachhär nimmt er se mit i syni

Höhli, und mir gseh se nie meh. Me seit, si stärbt dört, vor luter Gruuse. Brr! Verreis! Mach, dass d'furt chunnsch! Gch-gch-gch!

Lanzelot: Wän meinsch du?
Kater: Dä Drache! Er het üsi Elsa usgsuecht! Verfluechti Eidechse! Gch-gch!

Lanzelot: Wiviel Chöpf het er?
Kater: Drei.
Lanzelot: Das isch ganz gäbig. Und Chlaue?
Kater: Vier.
Lanzelot: Das geit ja no. Und wi gseht's mit de Chralle us?
Kater: Het er ou. Fünf Chralle a jeder Chlaue. Jedi win es Hirschgweih.

Lanzelot: Würklech? Und sy si scharf, di Chralle?
Kater: Win es Mässer.
Lanzelot: So. Chan er ou Ffür spöije?
Kater: Ja.
Lanzelot: Richtigs Ffür?
Kater: Dä cha ganzi Wälder azündte dermit.
Lanzelot: Aha. Het er Schuppe?
Kater: Ja.
Lanzelot: Sy das öppe no ganz herti Schuppe?
Kater: Ganz herti. Nid emal e Diamant bohret dört dry.
Lanzelot: So. Chan i mer vorstelle. Wi gross isch er?
Kater: Öppe so gross win e Chile.
Lanzelot: Aha. Alles klar. Danke, Moudi.
Kater: Weit dr mit ihm kämpfe?
Lanzelot: Mir wei de luege.

Kater: I bitte nech, forderet ne use. Er wird nech natürlech töde, aber solang di Sach no nid entschieden isch, cha me vor em Ofe plaaschte, und dervo tröime, dass dür ne Zuefall oder dür nes Wunder, irgendwie, viellech, plötzlech dir ihn tödet.

Lanzelot: Danke, Moudi.
Kater: Stöht jitz uf.

Lanzelot: Was isch los?
Kater: Si chöme.
Lanzelot: Wen si mer nume würd gfalle, ach, wen si mer nume würd gfalle! Das hilft so viel blickt aus dem Fenster. Si gfallt mer! Moudi, si isch e ganz e nätti jungi Frou. Aber was söll de das bedüte? Moudi! Si lächlet! Si isch vollkomme ruehig! Und ou ihre Vater lächlet fröhlech. Hesch mi agloge?
Kater: Nei. Das isch ja ds allertruurigschte a dr ganze Gschicht, dass si lächle. Still. - Grüessech zäme. Gäbet mer mys Znacht, myni liebe Fründe. Elsa und Scharlemann treten ein.
Lanzelot: Grüessech wohl, guete Husherr, schöns Frölein.
Scharle: Grüessech wohl, junge Ma.
Lanzelot: Oeijes Huus het so yladend usgseh, ds Tor isch offe gsy, und i dr Chuchi het ds Fүүür brönn. So bin i halt ohni Yladig ynecho. Syt so guet und näht mr's nid übel.
Scharle: Dir bruchet nech nid z'entschuldige. Ueses Huus isch für jede offe.
Elsa: Nähmet doch Platz bitte. Gäht mer öije Huet, i hänke ne uf by dr Tür. I wott grad dr Tisch decke Was heit dr?
Lanzelot: Nüt.
Elsa: Dir heit so usgseh, wi wen wi wen dr erchlüpft wäret wäge mir.
Lanzelot: Nenej ... das het nume so usgseh.
Scharle: Sitzet doch ab, my Liebe. I ha gärn Lüt wo uf Wanderschaft sy. Wahrschynlech darum, will ig sälber nie us dr Stadt usecho bi. Wohär chömet dr?
Lanzelot: Us em Süde.
Scharle: Dir heit sicher viel erläbt unterwägs?
Lanzelot: Ja, meh als nötig.
Elsa: Dir syt sicher müed. Sitzet doch ab.
Lanzelot: Danke viel mal.
Scharle: By üs chöit dr nech guet erhole. Mir läbe i re sehr ruehige Stadt. Hie passiert überhopt nie öppis.
Lanzelot: Gar nie?

Scharle: Gar nie. Letscht Wuche hei mer allerdings e Föhnsturm gha. Bym einte Huus hät er fasch ds Dach abglüpft. Aber das isch ja schliesslech kes grosses Ereignis.

Elsa: Ds Znacht isch parat. Bitte näht doch. Was heit dr ou?

Lanzelot: Dir müesst entschuldige, aber heit dir gseit, das sig e sehr ruehigi Stadt?

Elsa: Natürlich.

Lanzelot: Aber u de dr Drache?

Scharle: Ah dä Mir hei nis doch alli scho so a ne gwöhnt. Dä läbt scho syt vierhundert Jahr by üs.

Lanzelot: Aber i ha ghört, dass öiji Tochter

Scharle: Junge Ma

Lanzelot: My Name isch Lanzelot.

Elsa: Herr Lanzelot, dir müesst entschuldige, i wott nech kener Vorwürf mache, aber trotzdem, i bitte nech, rede mer nid drüber.

Lanzelot: Warum?

Elsa: Will me da sowieso nüt meh cha mache.

Lanzelot: So?

Scharle: Ja, da cha me nüt meh mache. Mir sy grad im Wald ga spaziere u hei alles ganz genau besproche. Morn, sobald dr Drache myni Elsa abholt het, werden ig o stärke!

Elsa: Vater, hör uf dermit.

Scharle: Das isch alles gsy, das isch alles gsy.

Lanzelot: Entschuldiget, nume no ei Frag. Het de niemer probiert, mit ihm z'kämpfe?

Scharle: I de letschte zwöihundert Jahr nid. Vorhär hei viel mit ihm kämpft, aber er het alli syni Gägner tödt. Er isch e grosse Strateg, e geniale Taktiker. Er gryft sy Fynd ganz unerwartet a, gheit Steine uf ne abe. Nachhär gryft er a, im Sturzflug, em Ross diräkt a Chopf. Mit sym Fүүr macht er das arme Tier ganz dürenand. Am Schluss verschrysst er mit syne Chralle dr Ryter. Jaja, u schliesslech het's niemer meh gwagt, gäge ne aaz'trätte.

Lanzelot: Heit dr de nie dra dänkt, dass sech di ganzi Stadt gäge ne chönnt wehre?

Scharle: Mou, scho.

Lanzelot: Und?

Scharle: Er het d'Vorstädt verbrönnt u d'Hälfti vo de Bewohner mit sym giftige Rouch wahnsinnig gmacht. Er isch e grosse Chrieger.

Elsa: Nähmet dr no Anke?

Lanzelot: Ja, gärn. I muess Chraft sammle. Und so - entschuldiget, dass i nech so usfrage - probiert de niemer meh, öppis gäge dä Drache z'unternäh? Dä wird ja gäng frächer, we sech niemer wehrt.

Scharle: Nei, jitz höret aber uf! Er isch guet!

Lanzelot: Guet?

Scharle: Aber ganz sicher. Wo üsi Stadt vo dr Cholera bedroht gsy isch, het ne dr Dokter um Hilf bätte. Dr Drache het mit sym füürige Aate uf e See ghuuchet, bis er het afa choche. Di ganzi Stadt het kochets Trinkwasser zur Verfüegig gha, und isch vo dere Epidemie grettet gsy.

Lanzelot: Isch das scho lang här?

Scharle: Das isch ersch vor zwöijenachzgt Jahr gsy. Gueti Wärk vergisst me nid so schnäll.

Lanzelot: Was het er süsch no Guets gmacht?

Scharle: Er het is vo de Zigüner befreit.

Lanzelot: Aber Zigüner sy doch ganz liebi Lüt.

Scharle: Was dir nid säget! Di sy doch schrecklech! I ha zwar no nie i mym Läbe e Zigüner gseh. Aber i dr Schuel han i glehrt, dass das ganz fürchterlechi Lüt sy.

Lanzelot: Aber warum de?

Scharle: Das sy scho vo Natur us Vagante, di hei das scho im Bluet. Das sy Fynde vo jedere Staatsornig, süsch hätte si sech scho längschtens irgendwo niedergla u würde nid duarend umelöitsche. I ihrne Lieder chunnt nid e Spur vo Männermuet vor, und ihri Idee sy zerstörerisch. Si stähle Chind u gö überall grad ine. Jitz sy mer vollständig erlöst vo ne, aber no vor hundert Jahr het jede Dunkelhaarig müesse nachewyse, dass er nid mit Zigünerbluet versücht isch.

Lanzelot: Wär het öich nume söttigs Züg über d'Zigüner verzellt?

Scharle: Uese Drache. D'Zigüner sy plötzlech ufständisch worde i de erschte Jahr vo syre Herrschaft.

Lanzelot: Was für wunderbari, ungeduldigi Mönsche!

Scharle: Dir söttet nid so rede. Bitte, redet nid eso.

Lanzelot: Was frisst er de, öije Drache?

Scharle: Uesi Stadt git ihm jede Monet tuusig Chüe, zwöituusig Schaf, füftuusig Hüener u es Kilo Salz. Im Summer no zuesätzlech zäh Fälder Salat, Spargle u Rotchabis.

Lanzelot: Dä frisst öich ja z'arme Tage!

Scharle: Was dir nid säget! Mir kenne nüt anders, und mir beklagen is nid. Solang är hie isch, wagt's ke andere Drache, üs o nume i d'Nächi z'cho.

Lanzelot: Aber soviel ig weiss, sy alli andere ja scho längschstens usgrottet!

Scharle: Und wen das nid so wär? I cha nech versichere - di beschti Abwehr gäge ne Drache isch en eigete Drache. Jitz hei mer aber gnue gredt dervo. Dir verzellet üs gschyder öppis Intressants.

Lanzelot: Guet. Heit dir scho einisch öppis vom Beschwärdebuech hört?

Elsa: Nei.

Lanzelot: We me vo hie us für Jahr wanderet, de chunnt me zu de Schwarze Bärge. Dert isch e riesigi Höhli. I dere Höhli liegt es Buech, wo bis zur Hälfli vollgschriben isch. Niemer längt das Buech a, aber Syte für Syte chunnt derzue, Tag für Tag. Und was gloubet dr, wär schrybt das Buech? D'Wält! D'Bärge, ds Gras, d'Steine, d'Böim u d'Flüss gseh, was d'Mönsche mache. Si kenne jedes Verbräche vo de Verbrächer, und jedes Unglück vo dene, wo für nüt müesse lyde. Vo Zweig zu Zweig, vo Wassertropf zu Wassertropf, vo Wolche zu Wolche wärde alli Chlage vo de Mönsche i di schwarze Bärge treit, und das Buech wird gäng dicker. Wen's das Buech nid würd gä uf dere Wält, de müesste d'Böim vertröchne vor luter Truur, u ds Wasser würd bitter. Was meinet dir, für wän wird das Buech gschrybe? Für mi.

Elsa: Für öich?

Lanzelot: Für üs. Für mi und es paar anderi. Mir intressieren is für alles und reagiere spontan. Wo mr usegfunde hei, dass es so nes Buech git, sy mr sofort dört häre ggange, ohni lang z'überlege. Wär je einisch i das Buech inegluegt het, cha bis i alli Ewigkeit ke Rueh meh finde. Das Buech git eim z'danke u di Beschwärde cha me nid eifach unbeantwortet la. Mir gä en Antwort.

Elsa: Aber wie?

Lanzelot: Mir mischen is i frömndi Aglägeheite. Mir hälfe dene, wo muess ghulfe wärde u vernichte die, wo müesse vernichtet wärde. Söll i nech hälfe?

Elsa: Wie de?

Scharle: Wi chöit dir üs hälfe?

Kater: Miau!

Lanzelot: Drü mal bin i tödlich verwundet worde, und usgrächnet jedes mal grad für die, won i mit Gwalt grettet ha. Troztäm, ou wen dir mi nid drum bittet, i fordere dä Drache zum Kampf use! Heit dr ghört, Elsa!

Elsa: Nei! Nei! Er wird öich töde, und das vergiftet mir di letschte Stunde vo mym Läbe.

Kater: Miau!

Lanzelot: I fordere dä Drache zum Kampf use!
(Es ist ein ständig anwachsendes Pfeifen zu hören, Lärm, Heulen und Getöse. Die Fensterscheiben zittern. Durch die Fenster kann man das Aufflackern eines Feuerscheins sehen.)

Kater: Wi im Märli! Dr Wolf im Schafspelz!
(Geheul und Gepfeife verstummen plötzlich. Heftiges Klopfen an der Tür.)

Scharle: Chömet yne, syt so guet! Ein reich gekleideter Lakai **(Heinrich)** tritt ein.

Heinrich: Dr Herr Drache wünscht, öich z'gseh.

Scharle: Untertänigschte Diener.

(Heinrich macht die Tür weit auf. Pause. Ein älterer, jedoch kräftiger, jung aussehender, weissblonder Herr betritt langsamen Schrittes die Küche. Er ist in Soldatenkleidung und hat eine Igelfrisur. Er lächelt. In seinen Bewegungen ist trotz aller Derbheit ein wenig Scharm. Er ist schwerhörig.)

- Drache: Grüess Gott, myni liebe Chinder! Elsa, gröess di, mys Schätzeli! Ah, dir heit e Gascht. Wär isch das?
- Scharle: E Wanderer.
- Drache: Was? Mach dyni Mäldige lut u dütlech, soldatisch.
- Scharle: E Wanderer!
- Drache: Ke Zigüiner?
- Scharle: Jä wohär! Das isch e ganz e liebe Mönsch.
- Drache: Wie bitte?
- Scharle: E Wanderer!
- Drache: Aha. He, du Wanderer! Warum luegsch mi so a? Was pflanzisch di dört so uf a dr Tür?
- Lanzelot: I warte, bis dr Drache inechunnt.
- Drache: Ha, ha! Ig bi dr Drache.
- Lanzelot: Dir! Aber i ha doch ghört, dir heiget drei Chöpf und Chralle a de Pfote, u dir syget riesegross!
- Drache: Hüt bin i nid im Diensch.
- Scharle: Dr Herr Drache läbt scho so lang unger de Mönsche, dass er mängisch e mönschlechi Gestalt animmt und win e guete Fründ zu üs z Visite chunnt.
- Drache: Jawoll. Mir sy wahrhaftig Fründe, liebe Scharlemann. I bi für jede vo öich sogar no viel meh als eifach e Fründ. I bi no ne Fründ us öijer Chinderzyt. I bi sogar e Fründ us dr Chinderzyt vo öjem Vater, Grossvater und Urgrossvater. I cha mi a öje Urgrossvater erinnere, won er no ne chlyne Bueb isch gsy. Tüfel nonemal! E unerwünschi Träne. Ha, ha! Söttigi Gfüehl hesch dank nid erwartet vo mir? He? Gib Antwort! Er isch ganz dürenand, dä Schnuderbueb. Chumm, säg öppis. Nüt? Ha, ha. Elsa!
- Elsa: Ja, Herr Drache.

Drache: Gib mer schön dys Händli. Elsa streckt dem Drachen die Hand hin. Du chlyni Häx, du wilds Cheibli. So nes warms Händli. Häb ds Chöpfli uf! Tue mi doch echly alächle. So isch's rächt. Was seisch derzue, Frömdling, he?

Lanzelot: I luege nume.

Drache: E ganze Kärli. Du gisch ganz aständig Antwort. "Luege nume". By üs isch alles ganz schlicht und eifach, Frömdling. Soldatisch. Eis, zwöi, eis, zwöi, marsch! Iss!

Lanzelot: Danke, i ha gnue gha.

Drache: Macht nüt, iss troztdäm. Warum bisch grad hie häre cho?

Lanzelot: I ha hie öppis z'erledige.

Drache: Wie bitte?

Lanzelot: I ha hie öppis z'erledige.

Drache: Oeppis z'erledige? Los! Red! Vielleicht chan i dr hälfe derby. Warum bisch hie häre cho?

Lanzelot: Für di z'töde.

Drache: Luter!

Elsa: Nei, nei. Er het nume Gspass gmacht! Wen dr weit, gibe i nech no mal d'Hand, Herr Drache!

Drache: Was?

Lanzelot: I fordere di zum Kampf use, hesch ghört, Drache! Der Drache schweigt und wird hochrot. I fordere di zum Kampf use, zum dritte mal, hesch ghört?

(Es ertönt ein betäubendes, fürchterliches dreimaliges Gebrüll. Ungeachtet der Lautstärke dieses Gebrülles, von dem die Wände zittern, klingt es ein wenig musikalisch. Es ist nichts Menschliches in diesem Gebrüll. Es brüllt der Drache mit geballten Fäusten und stampft mit den Füßen auf den Boden.)

Drache: **(hört plötzlich auf zu brüllen.)** Ruhig: Blödian. So? Was seisch derzue? Schrecklech isch das, he?

Lanzelot: Nei.

Drache: Nei?
Lanzelot: Nei.
Drache: Also guet.

(Der Drache macht eine leichte Bewegung mit den Schultern und verändert sich plötzlich erstaunlich. Auf seinem Nacken erscheint plötzlich ein neuer Kopf. Der alte verschwindet spurlos. Ein ernst aussehender, zurückhaltender blonder Herr, mit hoher Stirn, schmalem Gesicht und etwas ergrautem Haar steht vor Lanzelot.)

Kater: Du bruchsch di nid z'wundere, Lanzelot. Dä het drei Gringe, u die chan er uswächsle wi's ihm passt.

Drache: seine Stimme ist ebenso verändert wie sein Gesicht. Nicht besonders laut. Trocken: Oeije wärt Näme isch Lanzelot?

Lanzelot: Ja.

Drache: Stammel dir us dr Nachkommeschaft vom berühmte fahrende Ritter Lanzelot?

Lanzelot: Er isch en entfernte Verwandte.

Drache: I nihme öiji Forderung a. Fahrendi Ritter sy wi Zigüner. Si müesse vernichtet wärde.

Lanzelot: Dir chöit mir ke Angscht mache.

Drache: I ha nünhachzg Ritter vernichtet, nünhundertfüf Pärson mit ere unbekante Härkunft, zwee Verruckti, zwö Froue - Muetter und Tante vo Meitschi, won ig userwählt ha - und e zwölfjährige Bueb, dr Brueder vomen söttige Meitschi. Usserdeäm han i sächs Armee und füf Horde vo Ufständische vernichtet. Nähmet doch Platz, bitte.

Lanzelot: **(setzt sich.)** Danke.

Drache: Rouchet dr? Rouchet nume unschiniert.

Lanzelot: Danke. Nimmt seine Pfeife und stopft sie, ohne sich dabei zu beeilen.

Drache: Wüset dir, a welem Tag dass ig gebore bi?

Lanzelot: An eme unglückleche.

Drache: A däm Tag isch e fürchterlechi Schlacht gsy. A däm Tag het dr Attila sy Niederlag erlitte - wüset dir, wiviel Chrieger derzue nötig gsy sy? - D'Aerde isch tränkt gsy vo ihrem Bluet. D'Bletter vo de Böim sy usdörret u gäge Mitternacht grichtet gsy. Im Morgegraue sy under de Böim riesigi schwarzi Pilze gwachse, me seit ne Grab-Pilze. U nach ihne bin ig us dr Aerde graaget. I bi em Chrieg sys Chind. Dr Chrieg, das bin ig. Ds Bluet vo de gfallene Hunne fliesst i myne Adere - chalts Bluet. Im Kampf bin i chalt, ruehig und sicher.

(Beim Wort "sicher" macht der Drache eine leichte Handbewegung. Es knistert. Aus dem Zeigefinger des Drachens zischt eine Flamme und zündet die Pfeife an, die Lanzelot inzwischen gestopft hat.)

Lanzelot: Beschte Dank. Macht mit Genuss einen Zug aus seiner Pfeife.

Drache: Dir syt gäge mi - also syt dir o gäge Chrieg?

Lanzelot: Was dir nid säget! I kämpfe scho mys ganze Läbe lang.

Drache:Dir syt frömd hie u mir syn is scho vo Chindsbei a gwöhnt, enand z'verstah. Ds ganze Volk wird mit Abscheu uf öich luege und sech über öije Tod fröije. Dir wärdet es truuirigs Aend finde, verstöht dr?

Lanzelot: Nei.

Drache: Igseh, dir syt no genauso entschlosse wi vorhär?

Lanzelot: Sogar no meh.

Drache: Dir syt e würdige Gägner.

Lanzelot: Beschte Dank.

Drache: I wirde ärschthafft mit öich kämpfe.

Lanzelot: Usgezeichnet.

Drache: Das heisst, i wirde nech sofort töde. I däm Ougeblick. Genau hie.

Lanzelot: Aber i bi unbewaffnet.

Drache: Verlanget dir öppe no, dass i nech Zyt gibe, nech z'bewaffne? I ha doch gseit, i kämpfi ärschthafft mit öich. I wirde nech plötzlech überfalle, grad jitz Elsa, bringet e Bäse!

Elsa: Für was?
 Drache: I mache dä Mönch sofort zu Aesche, und dir wüschet syni Aesche use.

Lanzelot: Heit dir Angscht vor mir?
 Drache: I weiss überhoup nid, was Angscht isch.
 Lanzelot: Warum pressiert's nech de eso? Gät mer Zyt bis morn. I sueche mer e Waffe u mir träffen is uf em Fäld.

Drache: Für was?
 Lanzelot: Dass ds Volk nid uf d'Idee chunnt, dir syget feig.
 Drache: Ds Volk wird überhoup nüt dervo erfahre. Die zwöi da wärde scho schwyge. Dir stärbit jitz sofort, tapfer, still und ruhmlos. Er erhebt seine Hand.

Scharle: Halt!
 Drache: Was söll das heisse?
 Scharle: Dir chöit ne nid töde.
 Drache: Wie bitte?
 Scharle: I bitte nech um alles i dr Wält, syt mer nid bös, i ha di gröscht Hochchtig für öich. Aber schliesslech bin ig Archivar.

Drache: Oeiji Stellig intressiert mi im Momänt überhoup nid.
 Scharle: I bewahre e Urkund uf, wo dir vor drühundert-zwöienachzg Jahr unterschriebe heit. Die Urkund isch syder nie abgänderet worde. Lueget, i wott ja ke Yspruch erhebe, i wott nech nume dra erinnere. Di Urkund isch unterschriebe mit "Drache".

Drache: Ja, und?
 Scharle: Es geit ja schliesslech um my Tochter. I möcht schliesslech, dass si no chly länger cha läbe. Das isch doch ganz natürlech.

Drache: Mach's churz!
 Scharle: Jitz chöm, was wöll - i proteschiere. Umbringe chöit dr ne nid. Jede, wo öich zum Kampf useforderet, isch bis zum Kampftag i völliger Sicherheit - das schrybet dir sälber u unterstrychet's mit öjem Eid. Dr Kampftag leget nid dir fescht, sondern dä, wo öich useforderet het, so steit's i der Urkund, und da druf heit dir öije Eid gä. U di ganzi Stadt muess däm hälfe, wo öich

usegforderet het, u niemer söll derfür bestraft wärde -
ou da druf heit dir öije Eid gschwore.

Drache: Wenn isch di Urkund gschriben worde?

Scharle: Vor drühundertzwöienachzgjahr.

Drache: Denn bin i no ne naive, sentimentale, unerfahrene Bueb
gsy.

Scharle: Aber di Urkund isch nie abgänderet worde.

Drache: Längt's de nid, wen i

Scharle: Aber di Urkund

Drache: Schluss mit dene Urkunde. Mir sy ryffi Mönsche.

Scharle: Aber dir heit doch sälber unterschriben I cha di
Urkund ga hole.

Drache: Ke Schritt wyter.

Scharle: Da het e Mönsch dr Muet, mys Meitschi zrette. So
öppis cha doch emal passiere. Und d'Vaterliebi - zellt
de die gar nüt? Usserdeäm - d'Gaschtründschaft darf me
o nid vergässe. Warum lueget dr mi so gfürchig a? hält
die Hände vor das Gesicht.

Elsa: Vater, Vater!

Scharle: I proteschtiere!

Drache: Also guet. Jitz vernichten i grad sofort das ganze
Näscht hie.

Lanzelot: Und di ganzi Wält wird vernäh, was für ne Feigling
dass dir syt.

Drache: Vo wäm?

**(Der Kater macht einen Satz zum Fenster hinaus.
Er faucht von weitem. Kater:Allne, allne, gan i
alles, alles ga verzelle, alti Eidechse.
Der Drache erzittert wieder vor Gebrüll, dieses
Brüllen ist genauso mächtig wie vorher, aber man
hört deutlich Heiserkeit, Stöhnen und unter-
brochenes Husten heraus. Es brüllt ein riesiges,
uralt, böses Ungeheuer.**

Drache: **(hört plötzlich zu brüllen auf)** Guet. Morn wärde mir
kämpfe. Wi dir's gwünscht heit.

(Er geht rasch hinaus. Hinter der Tür ertönt sofort ein Pfeifen, Dröhnen und Tosen. Die Wände zittern, die Lampe flackert unruhig, das Pfeifen, Dröhnen und Tosen verliert sich langsam in der Ferne.)

Scharle: Jitz isch er wäggfloge! Was han i o nume agrichtet! Oh, was han i o nume agrichtet! Ig verfluechte, alte Egoischt. Aber i ha eifach nid anders chönne! Elsa, bisch mr bös?

Elsa: Aber nei.

Scharle: I fühle mi plötzlech so furchtbar schwach. I muess echly ga ablige. Nenei, du bruchsch nid mitz'cho. Blyb du by üsem Gascht. Tue ne chly unterhalte, er isch schliesslech so nätt gsy mit is. Dir müesst entschuldige, i ga e Momänt ga ablige.

(Ab. Pause.)

Elsa: Warum heit dir das alles gmacht? I mache nech ja ke Vorwurf - aber es isch alles so klar gsy, so sicher. Es isch gar nid so schlimm, jung z'starbe. Alli wärde alt - ig hät nid müesse alt wärde.

Lanzelot: Was verzellet dir da? Machet nech doch das mal klar! Sogar jede Baum stöhnet, wen er umgmacht wird.

Elsa: Aber i beklage mi nid.

Lanzelot: Und öije Vater tuet nech gar nid leid?

Elsa: Aber er cha ja starbe, sobald er das möcht. Das isch ja im Grund gno es Glück.

Lanzelot: Macht's nech de gar nüt us, dass dr nech vo öine Fründinne müesst trenne?

Elsa: Nei. Wen ig nid wär, hät ja dr Drache eini vo ihne usgwählt.

Lanzelot: Und öije Brütigam?

Elsa: Wohär wüesst dir, dass i e Brütigam gha ha?

Lanzelot: Das han i so gspürt. Tuet's nech de nid weh, dass dr nech vo öijem Brütigam müesst trenne?

Elsa: Aber dr Drache het ja dr Heinrich zu sym Privatsekretär beförderet, für ne z'tröschte.

Lanzelot: Ah ja. De brucht's nech natürlech nüm so leid z'tue, dass dr nech von ihm müesst trenne. Aber öiji Heimatstadt? Di müesst dr ja o verla!

Elsa: Aber i stirbe doch grad für my Heimatstadt.

Lanzelot: Und die nimmt das Opfer eifach so häre?

Elsa: Nenei! I verschwinde am Sunntig. Bis zum Zischtig wird di ganzi Stadt um mi truure. Ganzi drei Tag lang isst niemer Fleisch. Zum Tee git's ganz bsunderi Brötli, di heisse zu mym Adänke "Armi Meitschi-Brötli"

Lanzelot: Und das isch alles?

Elsa: Was cha me de süsch no mache?

Lanzelot: Dr Drache töde.

Elsa: Das isch unmüglech.

Lanzelot: Dä Drache het öiji Seele vernüütiget, öijes Bluet vergiftet und öije Grächtigkeitssinn gstört. Aber mir bringe das scho wider i d'Ornig.

Elsa: Das isch nid nötig. We das stimmt, wo dir mir säget, het's sowieso ke Sinn meh, wyterz'läbe.

Kater **(kommt gelaufen.)** Acht vo myne bekannte Chatze und achtevierzg vo myne Chatzechind sy vo Huus zu Huus tigeret und hei allne verzellt, dass es e Schleglete git! Mjau! Dr Bürgermeischer chunnt dahäre!

Lanzelot: Dr Bürgermeischer? Das fröit mi!

(Der Bürgermeister kommt gelaufen.)

Bürgerm: Guete Tag, Elsa. Wo isch dä Wandersma?

Lanzelot: Das bin ig.

Bürgerm: Vor allem, syt bitte so guet u redet echly lysliger und ohni umez'hängle, machet keni schnälli Bewegige und lueget mr nid i d'Ouge.

Lanzelot: Warum?

Bürgerm: Will myni Närve ime ne furchtbare Zuestand sy. I ha alli Geisches- u Närvekrankheite wo's uf dr Wält git, u derzue drei, wo bis jitz no unbekannt gsy sy. Meinet dir eigentlech es syg liecht, unger eme ne Drache Bürgermeischer z'sy?

Lanzelot: Wen ig de dä Drache tödt ha, hei dr's nüm so schwär.

Bürgerm: Nümm so schwär? Ha-ha! Nümm so schwär! Ha-ha! Nümm so schwär! (**Verfällt in einen hysterischen Gemütszustand. Trinkt Wasser. Beruhigt sich.**) Dir heit's gwagt, dr Herr Drache usez'fordere - das isch es Unglück. Alles isch i dr Ornig gsy. Dr Herr Drache het my Stellverträter i dr Hand gha, e Halungg wi me sälte eine findet, u derzue syni ganzi Clique vo Chrämer u Müller. Jitz chunnt alles dürenand. Dr Herr Drache wird sech uf e Kampf vorbereite und d'Aglägeheite vo dr Stadtverwaltig la lige, won er doch grad ersch agfange het, sech dermit z'befasse.

Lanzelot: Aber verstöht dr de nid, dir Unglücksmönsch, dass i di ganzi Stadt wirde rette!

Bürgerm: Di ganzi Stadt! Ha-ha! Di ganzi Stadt! Ha-ha! (**trinkt Wasser, beruhigt sich.**) My Stellverträter, das isch so ne Gouner, dass i sogar zwee Städt wüdi opfere, wen i ne dermit cönnit loswärde. Lieber fuf Drache als e söttigi Giftsprütze wi my Stellverträter. I beschwöre nech, bitte, bitte, göt wider wäg.

Lanzelot: I ga nid.

Bürgerm: Gratuliere! I ha ne kataleptische Aafall. Wird mit einem bitteren Lächeln auf dem Gesicht ganz steif.

Lanzelot: Aber i rette nech doch alli! So verstöht doch! Der Bürgermeister schweigt. Verstöht dr nid?

(Der Bürgermeister schweigt. Lanzelot besprengt ihn mit Wasser.)

Bürgerm: Nei, i verstah nech nid. Wär het nech eigentlech gseit, dir söllet mit ihm kämpfe?

Lanzelot: Di ganzi Stadt wünscht sech das.

Bürgerm: So lueget doch einisch zum Fänschter us. Di Beschte vo dr Stadt sy dahäre cho. Si alli wei, dass dr wider verschwindet!

Lanzelot: Wo sy si?

Bürgerm: Di drücke sech ume. Chömet nächer, myni liebe Fründe.

Lanzelot: Warum tüsselse die eso?
Bürgerm: Dass si mir nid uf d'Närve gö. Liebi Fründe, säget em Lanzelot, was dr von ihm weit. Also! Eis! Zwöi! Drü!
Chor von Stimmen: Mach dass d'furt chunnsch! Schnäll! Hüt no!

(Lanzelot geht vom Fenster weg.)

Bürgerm: Gseht dr! Wen dir e humane und kultivierte Mönsch syt, de füeget dr nech em Wille vom Volk.
Lanzelot: Nüt uf dr Wält cha mi derzue bringe!
Bürgerm: I gratuliere! I han e liechti Sinnesverwirrig. Er stützt eine Hand in die Hüfte und streckt die andere aus. I bin e Teechanne! Bitte stellet mi uf en Ofen!
Lanzelot: Jitz verstahn i, warum dass all di Kreature uf de Zäjespitze dahäre cho sy.
Bürgerm: Ja, warum de?
Lanzelot: Dass sy di ufrichtige und zuverlässige Mönsche nid wecke. I ga jitz mit dene ga rede. Läuft hinaus.
Bürgerm: Löt mi plodere! Uebrigens, was cha de dä scho mache? Mir gheie ne i ds Gfängnis, uf Befähl vom Drache. Liebi Elsa, reg di nid uf. Uese lieb Drache wird di uf d'Sekunde genau zu däm Zypunkt, wo mir feschtgleit hei, i syni Arme näh. Blyb nume ganz ruehig.
Elsa: Guet, Klopfen an der Tür. Yne.

(Es tritt derselbe Lakai (Heinrich) ein, der die Ankunft des Drachens meldete.)

Bürgerm: Grüess di, my liebe Bueb.
Heinrich: Grüess di, Vater.
Bürgerm: Chunnsch du grad vo ihm? Es git natürlech ke Kampf? Chunnsch du mit em Befähl da häre, dr Lanzelot yz'sperre?
Heinrich: Dr Herr Drache befiehlt: erschtens - dr Kampf für morn feschtlege, zwötens - dr Lanzelot mit Waffe usrüschte, drittens - echly schlauer sy.

Bürgerm: I gratuliere! I ha dr Verstand verlore. He, Verstand!
Mälde! Au! Verschwunde!

Heinrich: I ha dr Befähl, mit dr Elsa under vier Ouge z'rede.

Bürgerm: I ga ja scho, i ga ja scho, ig scho! Eilig ab.

Heinrich: Grüess di, Elsa!

Elsa: Grüess di, Heinrich!

Heinrich: Hesch du Hoffnig, dass dr Lanzelot di rettet?

Elsa:Nei. Und du?

Heinrich: Ig ou nid.

Elsa: Was befiehlt mir dr Drache?

Heinrich: Er het mir befohle, dir usz'richte, du müessisch dr
Lanzelot töde, wen's nötig isch.

Elsa: **(erschrocken)** Was?

Heinrich: Mit eme Mässer. Mit däm Mässer. Es isch vergiftet

Elsa: I wott aber nid!

Heinrich: Da druf het mer dr Herr Drache befohle, dir z'säge,
dass er süsch all dyni Fründinne chunnt cho hole.

Elsa: Guet. Säg ihm, i wöll mer Müeh gä.

Heinrich: Dr Herr Drache het mr befohle, dir usz'richte, dass
jedes Wärweise als Ghorsamsverweigerig bestraft
wird.

Elsa: I hasse di!

Heinrich: Und da druf het mr dr Herr Drache befohle, dir
mitz'teile, dass er scho weiss, wi me tröiji Diener
belohnt.

Elsa: Dr Lanzelot wird dy Drache töde!

Heinrich: Uf das abe het mr dr Herr Drache befohle, dir z'säge:
Mir gseh's ja de!

Vorhang

2. A K T

Hauptplatz der Stadt. Rechts befindet sich das Rathaus, auf dessen Turm ein Posten steht. In der Mitte ist ein riesiges, düsteres, braunes Gebäude ohne Fenster, mit einer gigantischen Eisentür über die ganze Wand. Von den Fundamenten bis zum Dach. Ueber der Tür steht in deutscher Kurrentschrift: "Für Menschen ist der Eintritt strengstens verboten". Links befindet sich eine alte Festungsmauer. Im Zentrum des Platzes steht ein Ziehbrunnen. Heinrich, ohne Livrée, in einer Schürze, putzt die kupfernen Verzierungen an der Eisentür.

Heinrich: (singt vor sich hin) Mir gseh's ja de, mir gseh's ja de, het dr Drache gseit. Mir gseh's ja de, mir gseh's ja de, het dr alt Dra-dra brüelet. Dr lieb, guet, alt Drache het donneret: Mir gseh's ja de, das het doch dr Tüfel gseh! Mir gseh's ja de, tru-la-la!

(Aus dem Rathaus kommt der Bürgermeister gelaufen. Er ist in einer Zwangsjacke.)

Bürgerm: Grüess di, my Sunn. Du hesch mi la rüefe?

Heinrich: Grüess di, Vater. I ha wölle wüsse, wi's by öich so usgseht. Isch di Sitzig vo dr städtische Sälbschtverwaltig scho fertig?

Bürgerm: Aeuä! Di ganzi Nacht lang sy mr mit Müeh u Not grad sowyt cho, dass mr d'Tagesornig hei chönne anäh.

Heinrich: Bisch müed?

Bürgerm: Ja, was äch. I dr letschte Halbstund hei sy mr drü mal d' Zwangsjagge müesse wächsle. gähnt. I weiss nid rächt, ob's Räge git oder was, dass sech hüt my verdamti Schyzophrenie dermasse ustobet. I spinne

so, i spinne Halluzinatione, fixi Idee, dieses und äis. gähnt. Hesch Tubak by dr?

Heinrich:

Ja.

Bürgerm:

Tue mr das uf. Tubake mer eis.

(Heinrich macht dem Vater die Zwangsjacke auf. Sie setzen sich auf die Stufen und rauchen.)

Heinrich:

Wenn weit dr über d'Frag vo de Waffe entscheide?

Bürgerm:

Weli Waffe?

Heinrich:

Die für e Lanzelot.

Bürgerm:

Für wele Lanzelot?

Heinrich:

Säg einisch, hesch eigentlech dr Verstand verlore?

Bürgerm:

Ja natürlech han i dr Verstand verlore. Du bisch mr e schöne Suh. Du vergissisch, dass dr Vater schwär chrank isch. **(schreit)** O Mönsche, o Mönsche, heit enand gärn! ruhig: Da ggesch, was i für ne Blödsinn verzelle!

Heinrich:

Aber das macht doch nüt, das macht doch nüt, Papi. Das geit verby.

Bürgerm:

Das weiss i dank sälber, dass es verby geit. Aber es isch immerhin nid grad agnähm.

Heinrich:

Los. I ha intressanti Nöijigkeite. Uese guet alt Drache isch närvos.

Bürgerm:

Das isch nid wahr!

Heinrich:

I bi ganz sicher. Di ganzi Nacht lang isch üse Alt umegfloge, weiss dr Tüfel wohäre. Er isch ersch wider daheime uftoucht, wo's het afa tage. U nach Fisch gstunke het er, gruusig. Wi gäng, wen er sech bsunderbar Sorge macht. Versteisch?

Bürgerm:

Ja, ja.

Heinrich:

I kenne jitz sogar dr Grund. Uesi gueti Rieseneidechse isch nume darum di ganzi Nacht lang umegfloge, will er alles über dä berühmt Lanzelot het wölle usefinde.

Bürgerm:

Ja, und?

Heinrich:

I weiss nid wo, ob im Himalaja oder uf em Bärg Ararat, ob z' Schottland oder im Kaukasus. I weiss nume, dass dr Alt usegfunde het, dass dä Lanzelot e

Bruefsheld isch. I verachte Lüt vo dere Sorte. Aber für e Dra-dra als Bruefswüeschting hei si offesichtlech scho irgend e Bedütig. Er het gfluechet u gmöögget u gjammeret. Druf abe het üse guet Grossätti es Bierli müesse ha. Won er es ganzes Fass vo sym geliebte Gsüff het usgschlürfet gha, het er wider syni Flügel usbreitet, ohni en einzige Befähl z'gä. Und jitz geischeret er gäng no win es Vögeli im Himmel ume. Git dir das nid o z'dänke?

Bürgerm: Ueberhoupt nid.

Heinrich: Liebe Papi, säg mr doch - du bisch älter als ig und hesch meh Erfahrig .. Säg, was haltisch du vo däm bevorstehende Kampf? Bis so guet, gib mer Antwort! Chönn'ts nid am Aend sy, dass dä Lanzelot .. Graduse dermit, und ohni das vorgschribne Begeischerigsgschrei - chönn'ts nid sy, dass viellech dr Lanzelot gwinnt? He? Liebe Papi? Gib doch Antwort!

Bürgerm: My liebe Bueb, i gibe dr Antwort, graduse u früsch vo dr Läbere wäg. Versteisch, i bi scho als Chind mit üsem Drache uf ds härzlechschte verbunde gsy. Das chan i beschwöre. I bi soz'säge mit ihm gross worde, nid? Ig - versteisch - I weiss nid, win i dir das söll säge, aber i wär sogar derzue bereit, für ihn mys Läbe härez'gä. By Gott, wen das nid wahr isch, de wott i grad uf dr Stell tot umgheie! Nei, nei, nei! Er wird gwinne, dä Guet! Er wird gwinne, üse wunderbar Drache! Uese Lieb, üse Guet! Ach, i ha ne ja so gärn! I liebe ne so! I liebe ne - und Schluss mit dere Diskussion. Das isch my Antwort.

Heinrich: I bi dy einzig Suhn. Säg mer doch bitte, was de würklech dänksch!

Bürgerm: Nei, my Suhn. I ha no nie dr Verstand verlore. Das heisst, natürlech han i dr Verstand verlore, aber no nie i däm Usmass. Het dir dr Drache befohle, mi usz'frage?

Heinrich: Aber Papi!

Bürgerm: Es Prachtsexemplar, my Suhn! Du hesch das Gspräch sehr guet gfühert. I bi stolz uf di. Nid öppe will i dy Vater bi. I bi stolz uf dy als Fachmaa, als guete alte

Untertan. Hesch dr gmerkt, was i dr für ne Antwort gä ha?

Heinrich: Klar.

Bürgerm: Ou di richtige Wort? "Uese wunderbar Drache, üse Lieb, üse Guet"?

Heinrich: I wirde mi scho dra erinnere.

Bürgerm: Du muesch ihm's genauso verzelle!

Heinrich: Okey, Papi.

Bürgerm: Ach du, my Einzig, my suber chlyn Spion dä wird de no Karriere mache, my Chly. Bruchsch Gäld?

Heinrich: Nei, vorläufig nid, danke Papi.

Bürgerm: Nimm's nume, schinier di nid. I han es Pölschterli. Grad geschter han i e Aafall vo Kleptomanie gha. Nimm's

Heinrich: Danke, das isch nid nötig. Aber säg mr doch jitz d'Wahrheit

Bürgerm: Aber was isch de, mys Buebi, mys ohlyne - d'Wahrheit, d'Wahrheit I bi ja schliesslech nid irgend e gewöhnleche Bürger, i bi dr Bürgermeischer. Scho so mängs Jahr lang sägen i nid emal meh mir sälber d'Wahrheit. I weiss ja gar numme, wi si usgseht, d'Wahrheit. Es berueht mi nid emal meh. Weisch du eigentlech, nach was dass d'Wahrheit schmöckt? So, jitz isch gnue. "Heil dem Drachen! Heil dem Drachen! Heil dem Drachen!"

(Der Wachtposten auf dem Turm stampft mit der Hellebarde auf den Boden.)

Wachtp: **(schreit laut)** Rueh! Alli Blicke gäge Himmel richte! Syni Majestät het sech über de graue Bärge zeigt!

(Heinrich und der Bürgermeister springen auf, stellen sich stramm hin und richten den Blick zum Himmel. In der Ferne hört man ein Dröhnen, das allmählich verstummt)

Wachtp: Bewegit nech! Syni Majestät isch zrüg cho und steit jitz ire Wulche vo Rouch u Flamme!

Heinrich: Er patrulliert.

Bürgerm: Ja, ja. Los, du gisch mr jitz Antwort uf ne chlyne Frag. Het dr Drache würtlech keni Befähle gä, he, my Suhn?

Heinrich: Nei, Vater.

Bürgerm: Sölle mr ne umbringe?

Heinrich: Wän?

Bürgerm: Uese Retter.

Heinrich: Aber Papeli.

Bürgerm: Säg's doch, Bueb. Het er nid befohle, däm Lanzelot ganz still und heimlech dr Hals umz'drähje? Bruchsch di nid z'schiniere, red ... Was isch de scho derby En alltäglechi Aglägeheit, nüt wyter. Also? Seisch nüt?

Heinrich: I säge nüt.

Bürgerm: Also guet, de seisch halt nüt. I weiss ja sälber, dass me da nüt cha mache - du bisch im Diensch.

Heinrich: Ig erloube mir, Herr Bürgermeischer, öich druf ufmerksam z'mache, dass i nes paar Minute di fyrrlechi Uebergab vo de Waffe für e Herr Lanzelot stattfindet. Es isch müglech, dass dr Dra-dra di Zeremonie höchstpersönlech mit syre Aawäseheit geehrt, und du hesch no überhoupt nüt vorbereitet.

Bürgerm: **(gähnt und streckt sich)** De gan i halt jitz. Mir sueche sofort es paar Waffe zäme, sygs was es wöll. Er wird zünde si. Bind mr d'Aermel wider zue Da chunnt er ja scho, dä Lanzelot!

Heinrich: Sorg derfür, dass er wäg chunnt vo hie! D'Elsa chunnt jitz de grad. I muess mit ere rede. Lanzelot kommt.

Bürgerm: **(schreit mit hoher Stimme)** "Heil dir, Heil! Hosianna Heiliger Georg!" Aeh, Entschuldigung, i spinne scho wider. Es het mi plötzlech dünt, dir glychet ihm eso.

Lanzelot: Das isch guet müglech. Er isch en entfernte Verwandte vo mir.

Bürgerm: Was heit dr gmacht letscht Nacht?

Lanzelot: I bi umegloffte.

Bürgerm: Heit dr nech mit öpperem agfründet?

Lanzelot: Natürlich.

Bürgerm: Mit wäm?
Lanzelot: Di ängschtleche Lüt vo öire Stadt hei d'Hünd uf mi ghetzt. Und by öich sy d'Hünd sehr gsprächig. I ha mi mit ihne agründet. Si hei mi verstande, will si ihri Herre gärn hei, und will si nume ds Beschte wei für se. Mir hei zäme plöiderlet, bis es het afa tage.

Bürgerm: Heit dr keni Flöh ufgläse?
Lanzelot: Nei. Das sy ganz prächtigi und suberi Hünd gsy.
Bürgerm: Wüsst dr no, wi si gheisse hei?
Lanzelot: Si hei mi bätte, nüt z'verrate.
Bürgerm: I ma Hünd nid verputze.
Lanzelot: Das hilft nech gar nüt.
Bürgerm: Di sy viel z'primitiv.
Lanzelot: Gloubet dir, es sig so eifach, d'Mönsche gärn z'ha? D'Hünd wüsse ganz genau, was für nes Volk dass ihri Herre sy. Si truure - und si liebe. Si sy di ganzi Zyt am Schaffe. - Heit dir mi la cho? Heit dr öppis z'bespräche mit mr?

Bürgerm: "Mit mir, rief der Storch, und hackte mit seinem spitzen Schnabel auf die Schlange ein. Mit mir, sagte der König und blickte sich nach der Königin um. Mit mir flogen die schönen Mädchen zu Pferde auf kostbaren Rohrstöckchen". Churz und guet, ja, i ha nech la härecho, Herr Lanzelot.

Lanzelot: Chän öich irgendwie behilflech si?
Bürgerm: "In Müllers Geschäft ist eine neue Käselieferung eingetroffen. Des Mädchens schönste Zier ist Bescheidenheit und ein durchsichtiges Kleidchen. In der Abenddämmerung flogen Wildenten über einer kleinen Wiege". Dir wärdet by dr Sitzig vo dr städtische Sälbschtverwaltig erwartet, Herr Lanzelot.

Lanzelot: Warum?
Bürgerm: "Wozu wachsen Linden auf der Drachenpfotenstrasse? Wozu tanzen, wenn du küssen möchtest? Wozu küssen, wenn die Hufe dröhnen?". D'Mitglieder vo dr städtische Sälbschtverwaltig müesse öich aluege, Herr Lanzelot. Dass si sech chöi vorstelle, weli Waffe am beschte zu öich passe. Gö mr, gö mr is ga zeige!

(Beide ab.)

Heinrich: Mir gseh's ja de, mir gseh's ja de, het dr Drache gseit. Mir gseh's ja de, mir gseh's ja de, het dr alt Dra-dra brüelet. Dr lieb, guet, alt Drache het donneret: mir gseh's ja de, das het doch dr Tüfel gseh - Ja würklech, mir wärde's ja de gseh! **(Elsa kommt.)** Elsa!

Elsa: Ja. Hesch du mi la hole?

Heinrich: Ja. Nume schad, dass dr Wachposchte uf em Turm steit. We mi die höheri Macht nid würd hindere, würd i di grad packe und verknutsche.

Elsa: Und ig würd di chläpfe.

Heinrich: Aber Elsa, Elsa! Du bisch doch süsch gäng d'Güeti in Pärson gsy. Was isch de ou i di g'fahre? Hinger dir Bescheideheit versteckt sech öppis. Dr Dra-dra het e gueti Nase für Meiteli. Er het sech gäng di vielversprechendschte usgsuecht, dä guet alt Schwärmer. Und, het dr Lanzelot no probiert, by dir z'lande?

Elsa: Häb di doch still.

Heinrich: Naturli nid. Dä würd no für di kämpfe, wen'd en alti Schleiertüle wärsch. Däm isch doch ganz wurscht, wän dass er rettet. Er isch so drässiert. Dä het di doch nid emal richtig agluegt.

Elsa: Mir hei nis ja o no chuum lehre kenne.

Heinrich: Das isch ke Rächtfertigung.

Elsa: Hesch mi nume wäge däm la hole, für mir das z'säge?

Heinrich: Oh nei. I ha di la cho, für di z'frage, ob du mi wöllsch hürate.

Elsa: Jitz hör doch ändlech uf!

Heinrich: I mache ke Witz. I ha d'Vollmacht, dir folgendes mitz'teile: Wen du schön folgisch und im Notfall dr Lanzelot umbringsch, de git di dr Dra-Dra zur Belohnig frei.

Elsa: I wott nid.

Heinrich: La mi usrede. A dyre Stell söll es anders, ganz unbekannts Meitli us em eifache Volk userwählt

wärde. Si isch sowieso für ds nächschte Jahr vorgseh. Du chasch sälber entscheide, was de lieber wosch - e sinnlose Tod oder es Läbe voll vo Fröide - vo Fröide, wo de bis jitz nume tröimt hesch dervo, oder nid emal das.

Elsa: Er het Angscht übercho!

Heinrich: Wär? Dr Dra-dra? I kenne alli syni Schwächine. Er isch e Düppugring, e Kompromisshängscht, e Schmarotzer - alles was de wosch, aber ke Feigling.

Elsa: Geschter het er d'Fuscht ufzoge - hüt probiert er z'händele?

Heinrich: Das han ig erreicht.

Elsa: Du?

Heinrich: Ig by dr wahr Besieger vom Drache, wen's wosch wüsse. I cha alles erreiche by ihm. I ha nume uf ne günschtigi Glägeheit gwartet, und i ha nid für nüt gwartet. I bi doch nid so blöd, dass i irgendöpperem irgendöpper abgibe, sig's wär's wöll.

Elsa: Das glouben i nid.

Heinrich: Du gloubsch mer's.

Elsa: Spielt ja o ke Rolle. Aber i cha glych niemer töde.

Heinrich: Aber ds Mässer hesch trotzdem mitgno. Es hanget ja a dyn Gurt. D ga jitz, myni Liebi. I muess mys Parade-Livree alege. Aber i ga ganz ruehig wäg. Du wirsch dä Befähl usführe, dynetwäge u mynetwäge. Dänk dra! Ds Läbe, ds ganze Läbe hei mer no vor is - we du wosch. Dänk dra, mys chlyni Schnuggeli. **(Ab.)**

Elsa: Jesses Gott! Myni Backe glühje, wi wen er mer es Müntschli gä hät. E söttigi Schand! Er hät mi fasch überredt So eini bin i also! Warum ou nid. Das isch nume guet eso. Schluss dermit! I bi die, wo am meischte gfolget het i dr ganze Stadt, i ha alles gloubt. Und was han i jitz dervo? Ja, guet, alli achte mi, aber Glück hei nume di andere gha. U die sy jitz daheim, näh ihri bessere Chleider us em Schaft u luege d'Rüscheli a. Si drähje Bigutii i d'Haar u putze sech use, für sech mys Unglück cho az'luege. I gseh se scho, wi si vor em Spiegel stöh, sech pudere u säge: "Di armi

Elsa, das arme Meitschi, si isch so nes guets Chind gsy". Nume ig, di einzigi vo dr ganze Stadt stah jitz uf däm Platz u hingersinne mi. Dä blöd Wachtposchte dört obe gaffet mi a. Er stellt sech vor, was dr Drache hüt no mit mir macht. Und morn wird dä Soldat läbe, er wird ufschnuufe, will er Fyrabe het. Er wird ga spaziere, zum Wasserfall, wo's so fröhlech plätscheret, dass sogar dr allertruurigscht Mönsch muess lächle. Er wird zueleuge, wi wunderbar ds Wasser i Tiefi ruuschet. Oder er geit i Park, wo dr Gärtner so härzigi Stiefmütterli züchtet het. Di blinze sech alli so fründlech zue - di chöi sogar läse, wen d'Buechstabe gross sy und's es Happy-End git. Oder er geit ga böötle uf e See, uf dä, wo dr Drache einisch zum Choche bracht het, und wo syder d'Wassergeischter ihre Friede hei. Nid nume, dass si niemer meh ertränke, si hocke sogar am Strand u händele mit Rettungsringe. Aber si sy gäng no so schön wi früecher, u d' Soldate tüe gärn mit ne plöiderle. Und dä blöd Soldat dört obe wird de Wassergeischter ga verzelle, wi fröhlech dass d'Musig gspielt het, u wi alli grännet hei, und wi mi dr Drache gholt het. Und d'Wassergeischter wärde afa süüfzge: "Ach di armi Elsa, das arme Meitschi, hüt isch so schöns Wätter, und si isch nümme by üs." I wott nid! I wott alles chönne gseh, ghöre u gspüre, jawoll! I wott glücklech sy! Jawoll! I ha das Mässer mitgno, für mi sälber z'töde. Aber i mache's nid. Nei!

Lanzelot: **(kommt aus dem Rathaus.)** Elsa! Was für nes Glück, öich z'gseh!

Elsa: Warum?

Lanzelot: I ha hüt so ne schwäre Tag, dass sech my Seel echly muess erhole, und wen's ou nume für ne Minute isch. Und lue da, wi wen i's vorusgseh hät, begännit dir mir plötzlech.

Elsa: Sit dir i dr Versammlig gsy?

Lanzelot: Ja.

Elsa: Warum hei si nech häre bstellt?

Lanzelot: Si hei mer Gäld botte, dass i uf e Kampf verzichte.

Elsa: Und was heit dr ne für ne Antwort gä?
 Lanzelot: I ha ne gseit: "Dir arme Tröpf!" Aber mir wei jitz nid vo ihne rede. Elsa, hüt sit dir no schöner als geschter. Das isch es sichers Zeiche, dass dir mir würtlech gfallet. Gloubet dir dra, dass i nech wirde befreie?

Elsa: Nei.
 Lanzelot: Wäge däm bin i nid beleidiget. Es wird sech zeige, wi fescht dass dir mir gfallet.

(Elsa's Freundinnen kommen gelaufen.)

1. Freu: Da sy mer!
 2. Freu: Mir sy di beschte Fründinne vo dr Elsa.
 3. Freu: Mir sy so mängs Jahr lang eis Härz u ei Seele gsy, scho vo früechschter Chindheit a.

1. Freu: Si isch di aller-Gschydschi gsy vo üs.
 2. Freu: Si isch di aller-Beschi gsy vo üs.
 3. Freu: Und trotzdäm het si üs über alles gärn gha. Si het viel gnähit für üs u si het is by de Ufgabe ghulfe, we mer se drum bätte hei. Und we mir truuriag si gsy, het si nis tröschtet.

1. Freu: Sy mer rächtzytig cho?
 2. Freu: Weit dir würtlech mit ihm kämpfe?
 3. Freu: Herr Lanzelot, chönntet dir üs nid e Platz uf em Rathausdach organisiere? Oeich wird me das sicher erlobe. Mir wette nämlech e guete Platz für däm Kampf zuez'luege.

1. Freu: Syt dr toube mit is?
 2. Freu: Und weit überhaupt nid mit is rede?
 3. Freu: Mir sy gar nid so schlächt, wi dir gloubet.

1. Freu: Dir gloubet sicher, mir heige nech jitz grad absichtlech gstört.
 2. Freu: Aber das isch de nid üsi Idee gsy.
 3. Freu: Dr Heinrich het gseit, mir dörfi öich nid allei la mit ihre, solange dass das dr Herr Drache nid erloubi

1. Freu: Er het is befohle, z'schnädere u z'chädere.
 2. Freu: Und mir rede äbe win es paar dummi Hühner.

3. Freu: Will mer süsch müesste gränne. Dir als Frömde chöit nech ja gar nid vorstelle, was das für ne Schand isch - vor frömde Mönsche z'gränne.

(Scharlemann kommt aus dem Rathaus.)

Scharle: D'Sitzig isch fertig, Herr Lanzelot. Es isch e Beschluss gefasst worde über öiji Bewaffnig. Vergät üs. Heit Mitleid mit üs arme Mörder, Herr Lanzelot.

(Trompetenklang. Aus dem Rathaus laufen Diener, die Teppiche ausbreiten und Sessel aufstellen. Einen grossen, reich verzierten Sessel stellen sie in der Mitte hin. Der Bürgermeister kommt, umgeben von den Mitgliedern der städtischen Selbstverwaltung. Er ist gut gelaunt. Heinrich in Parade-Livré kommt mit ihnen.)

Bürgerm: Das isch e guete Witz Wi het si gseit? "I ha gemeint, das chönni alli Buebe"? Ha-ha-ha! Kennet dir dä? Dä isch o sehr guet. E Zigüner isch köpft worde **(Trompetenklang.)** Aeh, jitz isch es scho sowyt also guet, i verzelle ne de nach der Zeremonie Hälfet mer de dra danke. Los, los, myni Herrschafte. Das hei mir schnäll erlediget.

(Die Mitglieder der städtischen Selbstverwaltung stellen sich zur Rechten und zur Linken des Sessels, der in der Mitte steht, auf. Heinrich stellt sich hinter den Sessel.)

Bürgerm: **(verneigt sich vor dem leeren Sessel. Spricht sehr schnell)** Mir sy erschütteret und erregt über das Vertroue, wo öiji Majestät üs da dermit schänkt, dass mir so wichtig Beschlüss dörfe fasse. Und drum bitte mir öiji Majestät, uf e Platz vom vom Ehrevorsitzende platz z'näh. Mir bitte einisch, mit bitte zwöi mal, mir bitte drü mal. Mir beduure's, aber da cha me halt nüt

mache. Mir fö allei a. Absitze. Myni Herrschafte, i erkläre di Versammlig für **(Pause.)** Wasser! **(Ein Bedienter holt Wasser aus dem Brunnen. Der Bürgermeister trinkt.)** I erkläre di Versammlig für Wasser! **(trinkt, räuspert sich, mit ganz hoher Stimme)** I erkläre in tiefem Bass: di Versammlig Wasser! **(trinkt. Mit hoher Stimme)** Danke, my Liebe! **(Im Bass)** Verschwind, du nüttnutzige Kärli! **(Mit seiner normalen Stimme)** I gratuliere, myni Herrschafte, i han e Pärsönlechkeitsspaltig. **(Im Bass)** He, was machsch, du blödi Alti? **(Mit einem feinen Stimmchen)** Gsehsch nid, dass i dr Vorsitz führe? **(Im Bass)** Isch das öppe Frouesach? **(mit feinem Stimmchen)** I ha ja o nid Fröid dranne, Schatz. "Macht mich Armen nicht noch toll, und lasst mich lesen das Protokoll". **(mit seiner normalen Stimme)** Mir hei üs berate über d'Bewaffnig vo me ne gwüsse Herr Lanzelot. Mir hei beschlosse, ihn z'bewaffne, aber ds Härz het is weh ta, wo mr dä Beschluss gfasset hei. He, dir dert! Bringet di Waffe dahäre!

(Trompetenklang. Die Diener treten ein. Der erste Diener gibt Lanzelot ein Löcherbecken.)

Lanzelot: Das isch ja nes Löcherbecki.
Bürgerm: Ja, aber mir hei bestimmt, dass das öich als Helm söll diene. Dä Techel da söll öije Schild sy. Tüet nech nid ufrege! I üsere Stadt sy sogar di läblose Sache brav und diszipliniert. Gwüssehaft wärde si ihri Ufgabe erfülle. Es het sech usegstellt, dass mr leider keni Ritter-Rüschtige uf Lager hei. Aber e Lanze isch da. **(hält Lanzelot ein Blatt Papier hin.)** Das isch e Bestätigung, dass di Lanze tatsächlech grad i dr Reparatur isch, lueget, d'Unterschrift und ds Sigel bestätige das. Dir bruchet das em Drache nume z'zeige während em Kampf, und alles isch i dr Ornig. Das isch alles. Im Bass: Mach Schluss mit dere Versammlig, du

alti Häx! **(mit dünnem Stimmchen)** I mache ja Schluss, i mache ja Schluss, verdammt no mal. Und warum isch de ds Volk gäng so bös, gäng so bös und weiss sälber nid, warum dass es so bös isch. singt: "Eins, zwei, drei, vier, fünf, ein Ritter hatte keine Strümpf" **(Im Bass)** Mach Schluss, Alti. **(Mit dünnem Stimmchen)** Ja, was machen i de da? **(singt)** "Kommt ein Drache geflogen, zu dem der Ritter ist gezogen" Bumbe-dibum-bedibum. I erkläre di Versammlig für gschlosse.

Wachtp: Rueh! Alli Blicke gäge Himmel richte! Syni Majestät het sech über de graue Bärge zeigt und chunnt mit ere fürchterleche Gschwindigkeit derhärz'flüge.

(Alle springen auf, stehen wie versteinert, den Blick gen Himmel gerichtet. Ein fernes Dröhnen, das mit unglaublicher Geschwindigkeit anwächst. Auf der Bühne wird es dunkel. Vollständige Finsternis. Das Dröhnen hört auf.)

Wachtp: Rueh! Syni Majestät steit wi ne Wulke über üs und verdeckt d' Sunne. Schnuuf ahalte!

(Es flackern zwei grünliche Lichter auf.)

Kater: **(im Flüsterton)** Lanzelot, i bi's, dr Moudi.

Lanzelot: **(im Flüsterton)** I ha di sofort kennt, dyne Ouge a.

Kater: I ga jitz uf d'Stadtmuur ga dööse. Wart uf ne günschtige Ouge blick, u nachhär chumm sofort zu mir. I ha dr öppis ganz agnähms z'schnürrele

Wachtp: Rueh! Syni Majestät chunnt im Sturzflug uf e Platz abe.

(Betäubendes Gepfeife und Getöse. Licht flackert auf. Auf dem grossen Sessel sitzt ein kleiner totenbleicher älterer Mann.)

Kater: (von der Festungsmauer) Muesch di nid la drusbringe, Lanzelot. Das isch sy dritt Gring.

Bürgerm: Oeiji Majestät! I dr städtische Sälbschtverwaltig, wo mir avertrout isch, het sech nüt ereignet. Uf em Polizeiposchte..

Drache: (in gebrochenem Tenor, sehr ruhig) Verschwind! Machet, dass dr furt chömet vo hie, all zäme. Usser däm Frömde. **(Alle ab. Auf der Bühne bleiben nur der Drache, Lanzelot und der Kater, der zusammengerollt auf der Festungsmauer schlummert.)** Wi geit's nech?

Lanzelot: Danke, usgezeichnet.

Drache: Und was söll das Gschirr hie am Bode?

Lanzelot: Das sy Waffe.

Drache: Isch das myne Lüt ihri Idee gsy?

Lanzelot: Ja.

Drache: Das sy Schlinge! Das ergeret nech dank?

Lanzelot: Nei.

Drache: Jitz lüget dr. Sogar ig würd mi da drüber ergere - und i bi doch sehr chaltblütig. Heit dr Angscht?

Lanzelot: Nei.

Drache: Dir lüget, dir lüget. Myner Lüt sy schrecklechi Lüt. So öppis fingt me süsch überhaupt niene. Das isch mys Wärk. I a se eso erzoge.

Lanzelot: Und doch sy si Mönsche.

Drache: Nüme üsserlech.

Lanzelot: Nei.

Drache: Ihri Seele söttisch gseh - da würd's dr chalt übere Rügge ablouffe.

Lanzelot: Nei.

Drache: Dervo louffe würdisch. Wettisch nüme stärke für settigi Chrüpple. Ig ha se höchstpersönlech zu settigne Chrüpple gmacht, my Liebe. Ig ha se genauso drässiirt, win ig se cha bruche. Mönscheseele sy zääi, my Liebe. We me dr Körper spaltet, isch dr Mönsch tod. Aber we me d'Seel usenanderrysst, de wird si nume no unterwürfiger und nüt wyter. Nenei, settigi

Seele git's süsch niene. Nume i myre Stadt. Seele ohni Arme, ohni Bei, Sklaveseele, Kriecherseele, verzwyfleti Seele. Wüset dir, warum dass dr Bürgermeischer gäng psychisch chrank spielt? Eso merkt niemer, dass er überhopt ke Seel meh het. Verrissni Seele, verbrönnti Seele, billigi Seele, toti Seele. Nei, es isch würklech schad, dass me se nid cha gseh.

Lanzelot: Das isch öijes Glück.

Drache: Wieso?

Lanzelot: D'Lüt würde erchlüpfe, we si mit ihrne eigete Ouge chönnte gseh, was dir us ihrne Seele gmacht heit. Si würde gseh, was für nes abekoufts Volk dass si sy, und wette lieber stärke. nd wär würd nech de nachhär verpflege?

Drache: Weiss dr Tüfel, viellech heit dir rächt. Also, fö mr a?

Lanzelot: Bitte.

Drache: Tüet nech z'ersch verabschide vo däm Meitschi, wo dr öijes Läbe weit opfere. He, Gieu! (**Heinrich kommt galaufen.**) Häre mit dr Elsa! (**Heinrich läuft weg.**) Gfallt nech das Meitschi, won ig usgwählt ha?

Lanzelot: Si gfallt mr sogar sehr guet.

Drache: Aghähm das z'ghöre. Mir gfallt si nämlech o sehr guet. Es prächtigs Meitli. Es folgsams Meitli. (**Heinrich und Elsa kommen.**) Chumm, chumm da häre, mys Liebe. Lueg mr i d'Ouge. So isch's rächt. Wunderbar. Dyni Ouge sy ganz klar. Du chasch mr d'Hand küsse. So isch rächt. Grossartig. So nes warms Müüli. Es Zeiche, dass dyni Seel ruehig isch. Wettisch du di verabschide vom Herr Lanzelot?

Elsa: We dir's befählet.

Drache: I befihle's. Gang nume. Bys fründlech mit ihm. leise: Bys nume ganz fründlech mit ihm. Gib ihm es Müntschi zum Abschied. Das macht gar nüt, i bi ja hie. Du machsch es ja i myre Awäseheit. Gang jitz! Chasch ruehig wyter wäg ga mit ihm. I gseh ja sehr guet. I gseh alles. Gang nume. Elsa geht zu Lanzelot.

Elsa:Herr Lanzelot, i ha dr Befähl, mi vo öich z'verabschide.

Lanzelot: Guet, Elsa. Tüe mr is für all Fäll verabschide. Es git en ärnschte Kampf. Me weiss nie, was passiert. Oeppis wett i nech no säge zum Abschied: Elsa, i ha nech gärn.

Elsa: Mi?

Lanzelot: Ja, Elsa. Dir heit mr scho geschter so gfallt, won i zum Fänschter usegluegt ha, u gseh ha, wi still u bescheide dass dir mit öijem Vater derhär cho syt. Und i dr Chuchi syt dr für mi gäng schöner u schöner worde, mit jeder Bewegig, wo dr gmacht heit. Und i ha dänkt: Aha, jitz isch's also passiert. U wo dr em Drache d'Hand gä heit, u nachhär no nes Müntschi, da bin i nid toube worde - aber furchtbar weh ta het's mr. - Da isch's mr klar worde. Elsa, i ha nech gärn, i liebe öich. I hoffe nume, das syg nech nid unagnäm. Aber es isch mr wichtig, dass dir's wüsst.

Elsa: I ha gemeint, dir hättet dr Drache sowieso zum Kampf usegforderet. Ou wen en anderi Frou a myre Stell wär.

Lanzelot: Natürlich hät i ne usegforderet. I cha se nid usstah, die Drache. Aber für öich wär i sogar bereit, ne mit de blossen Händ z'erwürge, obschon's mr furchtbar gruuset.

Elsa: Dir heit mi also gärn?

Lanzelot: Ja, sehr. I darf gar nid dra danke - wen i geschter a dr Chrüzig nach links gange wär, statt nach rächts, de hätte mr us gar nie lehre kenne. Das wär schad, meinet dr nid o?

Elsa: Ja.

Lanzelot: I darf gar nid dra danke. Jitz dünkt's mi, niemer uf dr ganze Wält syg mr nächer als dir. Und ou öiji Stadt luegen i als myni a, will dir da wohnet. Wen ig also, churz gseit, we mir nümme mitenand chönnte rede, de vergässit mi nid.

Elsa: Nei.

Lanzelot: Dir wärdet mi nid vergässe. Jitz heit dr mr grad zum erschte Mal i d'Ouge gluegt und e Wermi isch zu mir cho, wi wen dr mi gschtrychlet hättet. Di ganzi Zyt ziehn i vo eim Ort zum andere, mys ganze Läbe lang

han i nüt anders als kämpft. Da e Drache, hie e Mönschefrässer, dert e Ries. Da zieht me ume u zieht ume Das isch e schwierigi und undankbari Arbeit. Aber i bi trotzdäm gäng glücklech. I bi no nid müed worde. I bi mängisch verliebt gsy.

Elsa: Mängisch?

Lanzelot: Naturlech. We me di ganz Zyt unterwägs isch, lehrt me verschieden jungi Froue kenne. Die wärde ja ständig gfangen vo Röiber, oder si lande ime ne Sack vome ne Ries oder i dr Chuchi vome ne Mönschefrässer. Und die Gouner sueche sech gäng di beschte Froue us, bsunders d'Mönschefrässer. Da cha's scho einisch passiere, dass me sech verliebt. Aber was isch de das scho gsy gäge jitz? Mit dene han i nume gfförtet. Aber öich würd i jitz ganz fescht i d'Arme näh, we die andere nid hie wäre. Mit öich gieng i wäg vo hie. Mit öich zäme würd i dür d' Wälder u über d'Bärge zieh - eifach so. Nei, öich würd i es Ross bsorge mit eme Sattel, wo dr nie müed wärdet. Und i würd dernäbe louffe, und nech di ganz Zyt aluege. Und ke Mönsch uf dr ganze Wält würd sech wage, öich nume es Häärli z'chrümme.

(Elsa fasst Lanzelot an der Hand.)

Drache: Es Prachtsmeitli. Si nimmt sy Hand.

Heinrich: Ja, si isch gar nid so dumm, öiji Majestät.

Lanzelot: Elsa, du brieggisch ja.

Elsa: Ja.

Lanzelot: Aber warum?

Elsa: Es tuet mr so leid.

Lanzelot: Für wän?

Elsa: Für mi und für öich. Es wird nüt mit üsem Glück, Herr Lanzelot. Warum bin i nume under dr Fuchtle vo däm Drache uf d'Wält cho!

Lanzelot: Elsa, i säge gäng d'Wahrheit. Gloub mr, mir wärde glücklech sy. Gloub mr.

Elsa: Ach, das isch nid müglech.

Lanzelot: Mir wärde zäme uf eme Waldwäg spaziere, fröhlech und glücklech. Nume du und ig.

Elsa: Nei, nei, i cha's nid gloube.

Lanzelot: Dr Himmel wird ganz klar sy. Niemer wird's wage, uf üs abez'stürze.

Elsa: Würklech?

Lanzelot: Würklech. Het eigentlech öpper us öijem arme Volk en Ahnig, wi fescht dass me enand cha gärn ha? Angscht, Müedi und Misstroue wärde us dir verschwinde, für gäng verschwinde, so fescht werden i di gärn ha. Und du wirsch lächle, we de erwachisch, du wirsch lächle, we du nach mer rüefsch - so fescht wirsch du mi gärn ha. Ja, du wirsch di sälber gärn ha. Ruehig und stolz wirsch du dür ds Läbe ga. Und wen i di einisch so richtig i d'Arme gno ha, wen du mi einisch richtig gspürt hesch, wirsch begryffe, wi wunderbar dass du bisch. Und d'Böim im Wald wärde fründlech mit üs rede und d'Vögel, und d'Tier, will, die wo di wahri Liebi gspüre, verstöh das, und sy einig mit dr ganze Wält. Und alli wärde sech über üs fröije, will die wo sech ehrlech gärn hei, bringe Glück.

Drache: Was singt dä dere da vor?

Heinrich: Er verspricht ere öppis. Wüsse isch Liecht, und nid-wüsse isch Fyschteri. Wäsch d'Händ vor em Aesse, und so. Dä trochung

Drache: Aha, aha. Si het ihri Händ uf syni Achsle gleit. Es Prachts meitli.

Elsa: I bi troztdäm glücklech, ou we mir das Glück nümme chöi erläbe. Di Unghüür bewachen is, aber mir sy jitz wyt, wyt wäg vo ne. So het no niemer gredt mit mir, my Liebe. I ha nid gwusst, dass es uf dere Wält so Lüt wi di git. Geschter han i no gfolget win e Hund. I hät mr's nie gwagt, a di z'dänke. Und troztdäm bin i znacht abegange, ha dys Glas gno u dr Wyy trunke, wo du übrig gla hesch. Jitz verstahn i ersch, dass i dir uf my Art ganz heimlech es Müntschi gä ha i dere Nacht. Da derfür, dass du für mi ygstande bisch. Du chasch dr gar nid vorstelle, wi durenand dass d'Gfühl vo üs

unterdrückte Froue sy. Geschter het's mi no dünkt, i hassi di. Derby han i mi ganz heimlech verliebt i di. My Liebe, du! I ha di gärn - was für nes Glück, das eifach so z'säge. Was für nes Glück**(küsst Lanzelot.)**

Drache: **(trampelt ungeduldig mit den Füßen.)** Jitz erlediget si ne de grad, jitz erlediget si ne de grad, jitz macht si ne fertig!

Elsa: Und jitz la mi los, my Liebe.**(befreit sich aus der Umarmung und nimmt das Messer aus der Scheide.)** Lueg das Mässer. Dr Drache het mr befohle, di mit däm Mässer z'erstäche. Lueg!

Drache: Gib ihm! Gib ihm! Gib ihm!

Heinrich: Los! Los! **(Elsa wirft das Messer in den Brunnen.)**

Drache: Soumeitli! donnert: Was fallt dir eigentlech y!

Elsa: Kes Wort meh. Meinsch eigentlech, es mach mir Ydruck, dass du mit mir schimpfisch nach dere Umarmig? I ha ne gärn. Und er wird di töde.

Lanzelot: Das isch di reini Wahrheit, Herr Drache!

Drache: He nu. Also guet, de müesse mr halt kämpfe. **(gähnt.)** Offe gseit, i beduure's gar nid, i ha nämlech scho syt langem e ganz interessante Prankeschlag richtig "än-ix" uselüftelet. Jitz probiere mr ne halt i dr Praxis us. Diener, rüef dr Wach.

(Heinrich läuft weg.)

Gang hei, du dumms Tüpfli, mir rede de nach em Kampf wider mitenand.

(Heinrich kommt mit der Wache.)

Los jitz guet zue, Wach. Eh, was han i wölle säge Ah, ja.... Du geisch jitz mit däm Frölein hei und bewachisch es.

(Lanzelot will sich vor Elsa stellen.)

- Elsa: La nume! Du muesch jitz Sorg ha zu dyre Chraft. Chumm de zue mr, we ne kaputt gmacht hesch. I warte uf di und i dänke no einisch über jedes Wort nache, wo du mir hüt gseit hesch. I gloube dr.
- Lanzelot: Ja, i chume di cho abhole.
- Drache: Löt das jitz. Gang ändlech. **(Die Wache führt Elsa ab.)** He, Gieu! Du geisch jitz zum Wachtposchte uf em Turm. Du holsch ne abe u gheisch ne i ds Gfängnis. Er wird köpft, di Nacht no. Er het ghört, wi mi das nütznitzige Toggeli abbutzt het. I wott nid, dass er's i dr Kasärne usplouderet. U wen das erlediget hesch, chunnst dahäre und schmiersch mr d'Chlaue mit Gift y. **(Heinrich läuft weg. Zu Lanzelot)** Und du blybsch hie stah, hesch ghört? Und wartisch. I säge nid, wen dass i afa. E richtige Chrieg fahet plötzlech a. Hesch verstande? **(steht vom Sessel auf und geht in den Palast.)**
- Lanzelot: **(geht zum Kater hin.)** So, Moudi, was wettisch mr agnähms schnürrele?
- Kater: Lueg dört übere, Lanzelot. I re Stoubwulke steit en Esel. Er bocket. Fünf Lüt probiere, ne vo dr Stell z'bewege. Wart, i singe jitz es Liedli. **(miaut.)** Gsehsch, wi dä stur Esel jitz plötzlech uf üs zuegaloppiert. Aber by dr Muur fat er de wider afa bocke. Red mit dene Lüt, wo ne atrybe.
- (Hinter der Mauer, Kopf des Esels in einer Staubwolke. Fünf Personen schreien auf ihn ein. Heinrich läuft über den Platz.)**
- Heinrich: **(zu den Männern)** Was machet de dir da?
- Weber: **(1. und 2. Weber, im Chor)** Mir bringe üsi War uf e Märit, verehrte Herr.
- Heinrich: Was für War?
- Weber: Teppiche, verehrte Herr.
- Heinrich: Los, wyter! Vor em Palascht darf me nid blybe stah!

Weber: Dr Esel bocket, verehrte Herr!
Drache: **(von draussen)** Sekretär!
Heinrich: Los, wyter! **(läuft in den Palast.)**
Weber: Grüess Gott, Herr Lanzelot. Mir sy Fründe, Herr Lanzelot. **(beide räuspert sich gleichzeitig.)** Syt nid bös mit is, we mir glychzytig rede - solang mir chöi danke, schaffe mir scho zäme, und jitz hei mr üs eso zäme schaffet, dass mir ou danke und rede wi ei einzige Mönsh. Mir hein is sogar im glyche Ougeblick verliebt, i zwo Zwillingschwöschtere, und mir hei se o am glyche Tag ghürate. Mir hei scho so viel Teppiche gwobe, aber dr allerbescht hei mir di letschti Nacht fertig gmacht, für öich.

(sie nehmen vom Rücken des Esels einen Teppich und breiten ihn auf der Erde aus.)

Lanzelot: Das isch e wunderschöne Teppich!
Weber: Ja. En erschtclassige Qualitäts-Teppich, dopplet, Wulle mit Syde, d'Farbe hei mr nach üsem Gheim-Rezäpt gmacht. Aber ds Gheimnis vo däm Teppich ligt weder i dr Wulle, no i dr Syde, no i de Farbe. **(leise)** Das isch e fliegende Teppich.
Lanzelot: Wunderbar! Säget mr no schnäll, wi me ne stüüret.
Weber: Das isch ganz eifach, Herr Lanzelot. Hie isch d'Sunne ygwobe, das isch dr Höhwinkel. Hie isch d'Aerde ygwobe, das isch dr Tiefewinkel. Da, wo d'Schwalbe ygwobe sy, das isch dr Flugwinkel. Und das da isch dr Drachewinkel. Wen dä ufstellsch, de flügsch grediabe, em Fynd diräkt a d'Nase. Hie isch e Pokal mit Wy ygwobe und es köschtlechs Aesse. Du muesch gwinne und dy Sieg fyyre. Nenei, du bruchsch is nid z'danke. Scho üsi Urgrossväter hei gäng uf di gwartet. Uesi Grossväter hei uf di gwartet. Und mir chöi's ändlech erläbe.

Als Leseprobe steht jeweils nur der halbe Text zur
Verfügung.

Wenn Sie den vollständigen Text lesen wollen, bestellen
Sie diesen zur Ansicht direkt bei uns.

Freundliche Grüsse



teaterverlag elgg in Belp GmbH
im Bahnhof
3123 Belp

Tel.: 031 819 42 09

E-Mail: information@theaterverlage.ch

Web: www.theaterverlage.ch